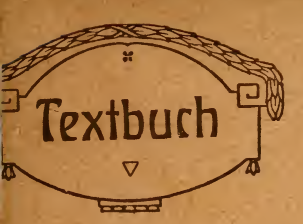


Berliner Fassung von
Alpenkönig und Menschenfeind

Rappelkopf

von

Leo Blech.



Ed. Bote & G. Bock, Berlin.



Rappelkopf

(Berliner Fassung von Alpenkönig und Menschenfeind)

Oper in drei Aufzügen nach F. Raimund

von

Richard Batka.

Musik von Leo Blech.



Ausschließliches Eigentum

von

Ed. Bote & G. Bock, Berlin W. 8,

Königliche Hofmusikalienhändler.



Personen.

Astragalus, der Alpenkönig.

Rappelkopf.

Sabine, seine Frau.

Marthe, seine Tochter.

Hans, Musiker.

Lieschen Habakuk	bei Rappelkopf bedienstet.

Veit Meinhart, Tischler und Dorfmusikant.

Katharina, seine Frau.

Susel, seine Tochter.

Toni, sein Bub

Erster Akt.

1. Szene.

Das geräumige Vorzimmer im Hause Rappelkopfs. Im Prospekt der Haupteingang, dessen Glastür zum Garten hinausführt. Rechts und links münden Türen. Ein großer Toilettespiegel rechts an der Wand. Links ein Fenster, durch das man in den Garten sieht. Helle Nachmittagsstimmung. Lieschen kommt durch die Tür aus dem Garten mit einem großen Strauß Feldblumen. — Marthe schafft am blumenbesetzten Fensterbrett. Dann stecken die Mädels Blumen in die Biedermeier-Vasen.

So viel Blumen blühn an der Wiese Saum,
So viel Nadeln grün hat der Tannenbaum,
So viel Wolken ziehn übers Bergrevier,
So viel Grüße send' ich, Liebster, dir!

Lieschen (unterm Pflücken).

So, noch den schönen blauen Enzian —
Und der Buschen ist fertig! (sie reicht Marthe den Strauß).

Marthe (nimmt ihn).

Danke!

Lieschen.

Nun mag er kommen der Bräutigam!
Wir Mädchen sind gewärtig.

Marthe.

Es ist noch früh und es dauert noch lang.

Lieschen.

Locken wir ihn mit unserm Gesang:

Beide (beim Blumensortieren).

Wie der Falke jach fliegt zum Sonnenlicht,
Wie der Sprudelbach aus dem Felsen bricht,
Wie der Sturmwind jagt ohne Rast und Ruh,
Also strebt dir meine Sehnsucht zu.

Lieschen.

Seht Ihr noch immer nichts von Eurem Herrn?
Er könnt' sich beeilen!

Marthe.

Du Ungeduld, denk! Er kommt von so fern,
Wohl hundert Meilen!

Lieschen.

Ist das etwa nett?
Na, wenn ich einen Liebsten hätt',
Ich wäre nicht dumm:
Der sollt es nur probieren,
So weit sich absentieren —.

Marthe (unterbrechend).

Aber Lieschen, du weißt ooch warum!
Bedenk' nur, wie der Vater tobte,
Als ich mich meinem Hans verlobte.
„Nie kriegt meine Tochter ein Musikant!"
Da zog mein Liebster ins ferne Land.
Mit Ruf und Ehre wird er wiederkehren.
(schwärmerisch)
Hier schwuren wir uns ewige Treu!
Hier schlug für uns des Abschieds schwere Stunde.
Hier wollt' ich warten bis er käm aufs neu.
Auf unsres Alpenkönigs heil'gem Grunde.

Lieschen (erschrocken).

Mamsellchen, nennt den Alpenkönig nicht.

Marthe.

Ei warum? Sprich doch!

Lieschen.

Die Sage weiß gar schaurig zu erzählen
Von ihm, der in Gewittern zu uns spricht,
Die Menschen zu verfolgen und zu quälen.

Marthe.

Meinst du? — O nein, die alte Sage
Ist andrer Art, kein böser Wahn,
Wie ich sein Bild im Herzen trage
Darf man ihm unbekümmert nahn.
Es heißt: wenn einer Heilung bei ihm sucht,
Der alle und sich selbst verflucht,
Dem in des Menschenhassers niederm Trieb
Ein Funken nur der Flamme blieb,
Darin die Kranken, schmerzbeladen,
Sich läutern und gesund sich baden.
Den nimmt er an sein Herz, bis im Genesen
Sich Bitternis und wilde Zweifel lösen.

Lieschen (trocken).

So, so, Ihr meint,
Na, vielleicht habt Ihr Recht!
Die Menschen reden von jedem schlecht.
Doch vertraut nicht zu sehr!

Marthe (ablenkend).

Laß doch —
Komm lieber her
Und richt' mir das Haar,
Daß mich mein Hans recht schön gewahr!
Und unser Lied . . . .

Lieschen.

Wir fangen's von vorne an!

Beide.

(Am Fenster spähend.)

So viel Blumen blühn an der Wiese Saum,
So viel Nadeln grün hat der Tannenbaum,
So viel —

Marthe (aufspringend).

Da kommt er!

(Durch die Türe in den Garten ihm entgegen.)

Hans, mein Hans!

Hans.

Mein Herz, mein Leben!

Marthe.

Du wieder mein!

Hans.

Du mir wiedergegeben!

Marthe (an seiner Brust).

So laß mich an dir hangen,
So laß dich, Teurer, fest umfangen!
O Freude, o Glück!
Mein Hans — endlich zurück!

Hans (sie an sich drückend).
Dich neu ans Herz zu pressen!
Alles vergessen,
Daß je uns geschieden
Ein hartes Geschick!
Du mein!

Marthe.
Ja, ich die Deine!

Hans.
Im seligsten Vereine!

Marthe.
Nie ziehst du mehr ins Weite?

Hans.
Treu steh' ich dir zur Seite!

Marthe.
Was unsrer Liebe wehrte —

Hans.
Was unser Glück zerstörte —

Marthe.
Nun hat es sich gewendet!

Hans.
Nun ist das Leid geendet!

Marthe.
Nun will ich selig werden!

Hans.
Nun trennt uns nichts auf Erden

Beide.

Als der Tod allein —
Mein Hans
Marthe } nun bist du mein!

(Neue Umarmung.)

Marthe.

Mein lieber Hans, ich hab' dich wieder,
Ich ruh' an deiner treuen Brust!

Hans.

Vom Tal vernahm ich deine Lieder,
Mir schlug das Herz in süßer Lust!

Marthe.

So bist du wirklich treu geblieben!
Vergaß'st mich nimmer in der Fern'?

Hans.

Wie wär' ich wert, dich sonst zu lieben!?
Du warst mein Trost, mein Hort, mein Stern!

Beide.

So kling' aus unsrem Munde
Des Dankes Weise nur.
Wir einten uns zum Bunde
Im Antlitz der Natur,
Drum sei zur heil'gen Stunde
Erneut der Treue Schwur,
Hier auf geweihtem Grunde
Auf unsrer Heimat Flur!

Lieschen.

Der Freudensturm hat etwas abgenommen!
Jetzt will ich ihn begrüßen.
(Vortretend mit Knix.)
Herr Kapellmeister! Recht schön willkommen!

Hans (freundlich).

Lieschen! — Grüß Gott! wie geht's?
(Reicht ihr die Hand.)

Lieschen (einschlagend).

Auf beiden Füßen!

Hans.

Und allweil sauber, fesch . . . .

Lieschen.

Ei wie galant!
(Zu Marthe.) Ja, Politur lernt man im fremden Land!

Marthe (ernst).

Er lernte Beſſres noch!

Hans.

Das will ich meinen!
(Marthe umfangend.)
Bald soll der Kirche Segen uns vereinen.

Lieschen.

Wie? Schon so weit? Ich gratuliere!
Doch der Herr Vater?

Marthe (aufseufzend).

Ach!

Hans (sie beruhigend).

Läßt sich erflehn!
Wies er dem Knaben einst gestreng die Türe,
Heut darf er meine Werbung nicht verschmähn!

Lieschen (zweifelnd).

Seid Ihr so sicher?

Hans (fest).

Ja!

Lieschen.

Wir wollen sehn!

Marthe.

Ach, lieber Hans, glaub' was ich sag',
Sein Leiden wächst mit jedem Tag!

Lieschen.

Wenn man bloß Euren Namen nennt
Er gleich in wildem Zorn entbrennt.

Hans.

Muß er in seinem unglücksel'gen Wahn
Die Welt und unsre Liebe hassen —
Entflieh aus dieser Sklaverei!

Marthe.

O, Hans! Ich kann den Vater nicht verlassen!
Hilf mir, ihn doch zur Einsicht führen,
Daß wir den Guten nicht verlieren.

Hans.

Er muß hinauf, muß in die Höhen,
Des Schöpfers Güte zu verstehen.

Hinauf, wo erste Sonne glüht,
Wo die Gestirne still sich neigen,
Wo Edelweiß und Enzian blüht.
Dort, wo geweihte Geister walten,
Zerflattert auch sein Hirngespinst,
Der kranke Wahn der Spukgestalten.

Lieschen.

Gebt acht, der Vater schleicht ums Haus
Zur Hintertür; er wird Euch überraschen.

Marthe.

Trifft er dich hier, dann Hans, ist alles aus.

Hans.

Wann seh' ich dich?

Marthe.

Vielleicht im Abenddämmer
Am Brückensteg — dort harre einsam mein —

Hans.

Dein Bild im Herzen bin ich nicht allein.

Marthe.

Still, still, der Vater — fort! —
Auf Wiedersehn! —

Hans.

Ich warte dort versteckt, so kann ich noch nicht gehn.

Man hört durch die verschlossene Türe (rechts) Tumult und Schelten. Plötzlich springt die Türe auf und Habakuk fliegt, von einem wuchtigen Fußtritt befördert, in die Mitte des Zimmers und bleibt am Fußboden liegen. Er richtet sich langsam auf, reibt die getroffenen Stellen und beginnt mit kläglichem Ausdruck.

Habakuk.

Ist das länger auszuhalten
Wie er's wieder treiben tut!
Wenn wer ihm in die Nähe kommt,
Gerät er schon in Wut.
Wenn man zu ihm mit Gruß tritt,
Schwupps! hat man seinen Fußtritt,
Ja, Fußtritt!
Das halte doch der Teufel aus!
Hier ästimiert man mich nicht so,
Als wie sich das gebührte.
Der Ton ist gar nicht comme il faut,
Ich bin der Maltrātierte!
Und mein einziger Trost ist dies:
Zwei Jahre war ich Diener in Paris!
(Mit verklärtem Gesicht.)
Ach, das waren schöne Zeiten,
Als ich an der Seine war!
Überall nur Artigkeiten,
Oui monsieur, bon soir!
Und er — will ich mich regen,
Wird wild und droht mit Schlägen —
Ja, Schlägen! —
Am liebsten lief ich fort vom Haus.
Hier fehlt der chic, der höhere Schwung,
Im Umgang und Verkehren,
Drum muß ich von Erinnerung
An beſſ're Tage zehren.
Denn mein einziger Trost ist dies:
Zwei Jahre war ich Diener in Paris!
(Er steht mit seliger Miene da. Von draußen hört man Lieschens Stimme.)

Lieschen (draußen).

Habakuk! Habakuk!

(Hastig auftretend.)

Die gnädige Frau — sie läßt ihm sagen,
Daß er gleich in den Garten geht,
Zichoriwurzel auszustechen —
Für die Küche! — Er versteht!

(Habakuk nickt.)

In den Garten — (Habakuk nickt.)
Die Zichori — (Habakuk nickt.)
Für die Küche — (Habakuk nickt.)
Und sofort! — (Habakuk nickt.)
Also red' er doch ein Wort!

Habakuk (sie verliebt anäugend).

O!

Lieschen.

Nun also! Wird es endlich?

Habakuk (stöhnend).

O!

Lieschen.

Heraus! So fang er an!

Habakuk (die Hand am Herzen).

O! o! o!

Lieschen.

Nein, das ist schändlich!
Solch ein stummer Sadian!
Ist er denn aufs Maul geschlagen?

Habakuk.

(beiseit) Gott, ich trau' mich nichts zu sagen.

Lieschen (für sich).

Wart, dir fühl' ich auf den Zahn!
(laut)
Schäm' er sich, mit den Manieren
Damen so zu ennuyieren,
Als ein echter plumper Bär!
Man sieht gleich: er ist nicht weit her.

Habakuk (auffahrend).

Na, das sind ja schöne Sachen
„Nicht weit her" — das ist zum Lachen;
Ist mein höchster Stolz doch dies:
Ich war zwei Jahre in Paris!

Lieschen (hell auflachend).

Ei, da seht den Schelm, den blöden,
Jetzt auf einmal kann er reden!

Habakuk
(mit kläglicher Gebärde einlenkend).

Ach Alice, die schlechten Scherze
Schneiden mir ins tiefste Herze.

Lieschen.

Ich Alice? Je nun, er weiß,
Daß ich Jungfer Lieschen heiß'!

Habakuk.

Lieschen sagt halt unsereiner,
Doch französisch klingt's viel feiner.
Da heißt es: „Madmoiselle Alice".
(Ich war zwei Jahre in Paris.)

Lieschen.

Hört er wohl auf
Mit seinem Geprahl?
Sagt er das noch
Ein einziges Mal,
So ist es aus mit uns beiden!

Habakuk.

Al—ieschen!

Lieschen.

Keinen Muck!
Merk er sich das, Herr Habakuk.
Ich kann das Französische nicht leiden.
(Indem Habakuk bittend protestieren will, öffnet Rappelkopf die Tür.)

Rappelkopf (den Kopf heraussteckend).

Holla!

Habakuk und Lieschen (aufschreiend).

Der Herr! (sie entfliehen nach verschiedenen Seiten).

Rappelkopf (ihnen nachscheltend).

Ertapp' ich euch?
(Er tritt vollends heraus.)
Verdammtes Pack! da standen sie und schwatzten!
(grimmig lächelnd)
Natürlich über mich! das kenn' ich schon!
Hier wimmelt's von Spionen und Verrätern.
Im eignen Hause bin ich nicht mehr sicher,
In jedem Winkel tuschelt man und lauscht,
Geheime Stimmen wispern da und dort,
Man paßt mir auf, es ist zum Rasendwerden!
Wo berg' ich mich vor dieser Menschenbrut?

Vor ihren Schlichen, ihren bösen Ränken?!

(er sinkt wie verzweifelt auf einen Stuhl)

Wie war ich einst den Menschen wohlgesinnt!
Harmlos und froh und gläubig wie ein Kind.
Weich war mein Herz, von warmer Lieb' geschwellt,
Mit ganzer Seele hing ich an der Welt!

(auflachend)

Haha! Ich Tor! Den Wahn bezahlt' ich teuer!
Der Undank riß mir von dem Aug' den Schleier,
Der Schaden schärfte mir den blöden Blick,
Die Untreu' weckte mir des Zweifels Qualen;
Ich sah der falschen Freunde Lug und Tück',
Ich sah die Diener, die mich frech bestahlen.
Kein Wesen, dem ich mehr vertrau'!
Der Argwohn schweigt nicht — vor der eignen Frau!
Und selbst mein Kind — nein! Marthe, die ist brav,
Und doch, sie hängt sich an den Musikus,
Den Notenschmierer, Meister Tunichtgut
Und läßt sich meinem Vaterherzen rauben . . . .
Empört sich wider mich das eigne Blut,
Worauf soll man noch bauen, woran glauben?

(gegen das Fenster gewandt mit furchtbarem Ausbruch)

O, wär mir deine Riesenkraft verliehn,
König der Gletscher dort in Wolkenwettern,
So braust' ich wie die donnernde Lawin'
Herab ins Tal, die Würmer zu zerschmettern.

(er erblickt draußen Marthe und Hans)

Ha! Ist es möglich? An der Gartenwand
Steht meine Tochter und der Musikant!
Wartet — (er stürzt zur Tür).

Sabine (tritt ihm entgegen).

Mann!

Rappelkopf.

Hei, gut, daß ich dich find'!

(er zerrt sie zum Fenster)

So also hütest du dein Kind?

Sabine (beschwörend).

Karl, hör' mich an —

Rappelkopf (entrüstet).

Verteidigst du sie gar?
Bist heimlich mit ihr einverstanden?
Geh, Kupplerin!

Sabine.

Karl!

Rappelkopf.

Den Plan mach' ich zuschanden!
Fluch über sie und die — die sie gebar!!

Sabine.

Mann, komm zu dir!

Rappelkopf (schreit).

Ich bin ja ganz gelassen!

Sabine.

Ich fleh' dich an zum letztenmal!
Tobst du so fort im blinden Hassen,
So wünscht' ich fast, es käm' die Zeit,
Die dich von einer Welt befreit,
Die dir so sehr zu Pein und Qual,
Daß uns vor Leid das Herze bricht.

(Sie geht schluchzend ab.)

Rappelkopf (hämisch).

Jetzt zeigt sie doch ihr wahr' Gesicht,
Die sonst nur Lieb' und Demut heuchelt!
Die Maske fällt! Sie schilt und droht!
Sie wünscht mir grad heraus den Tod!

(Er sinkt wieder in den Stuhl. Habakuk tritt von links mit dem blanken Küchenmesser herein.)

Habakuk (stutzt und betrachtet seinen Herrn).

Da sitzt er mit gesträubtem Haare,
Heut zeigt er sich in seiner Glorie!
Daß er mich ja nur nicht gewahre,
Schleich ich in Garten, um die Zichorie.

Rappelkopf (hat ihn im Spiegel erblickt).

Halt da! Was willst du?

Habakuk.

Nichts! (er will das Messer verstecken).

Rappelkopf.

Und was versteckst du?

Habakuk.

Nichts!

Rappelkopf (untersucht ihn).

Ein Küchenmesser!
Himmel und Hölle!
Man will mir ans Leben!
Sag, wer dich gedungen,
Sonst bring' ich dich um!

Habakuk (stotternd).

Die gnädige Frau hat mir —

Rappelkopf.

Genug!
Ich will nicht weiter hören!
Schrecklich, schrecklich!
Mein Weib und mein Kind!

Habakuk (vorstellig).

Aber gnädiger Herr!

Rappelkopf.

Still, pack' dich fort!

Habakuk.

So hört doch!

Rappelkopf.

Pack' dich fort!
Hinaus!

Habakuk (sich nähernd).

Herr!

Rappelkopf (mit erhobener Faust).

Sonst!

(Habakuk entflieht, Rappelkopf hinter ihm drein.)
(Gewitter zieht langsam herauf.)

So also steht's?
Ich muß entfliehn!
Keine Minute
Darf ich verziehn!
Hier lauert der Tod,
Ich halt's nicht mehr aus.
Mein Geld! meine Sachen
Und fort aus dem Haus!

(Er stürzt ins Nebenzimmer ab. Gleich darauf kommen Marthe mit Hans durch den Haupteingang herein. Wettergrollen.)

Marthe.

Alles leer! — Mir war es doch,
Als hörte ich den Vater klagen.

Hans.

Geliebte, ich erwart' ihn noch,
Will ihm alles, alles sagen.
(Rappelkopf kommt mit Mantel, Hut und Stock, einen Geldsack in der Hand und will hinaus.)

Rappelkopf.

So, ich bin gerüstet.

Marthe (ihm den Weg vertretend).

Vater!

Rappelkopf.

Schweige still und laß mich gehn!

Marthe (sich an ihn hängend).

Was beginnst du? (er stößt sie zurück)
Und was sinnst du?

Rappelkopf.

Fort von mir — du hast ja den!

Hans (vortretend).

Herr, erlaubt, daß ich Euch sage —

Rappelkopf (starr).

Welche Frechheit — sag doch an,
Antwort will ich auf die Frage,
Wie ins Haus kommt dein Galan?

Marthe.

Vater, hört!

Rappelkopf.

Euch soll ich hören,
Die sich gegen mich verschwören.
Ach, ich unglückseliger Mann! —
(Er stürzt zur Tür links und prallt an das heraustretende Lieschen.
Ha! Bewacht!

(Wetterleuchten.)

Lieschen.

Ach, Euer Gnaden,
Gott, der Herr kommt noch zu Schaden!

(Rappelkopf sich abkehrend. — Er will zur Türe rechts. — Lieschen nachscheltend.)

Was soll man sagen,
Welch ein sonderbar Betragen.
Bin ich denn im Narrenhaus?

Rappelkopf
(will durch die Tür rechts und prallt an den eintretenden Habakuk).
Auch bewacht!

Habakuk.

Ach, Euer Gnaden,
Gott, Sie kommen noch zu Schaden . . . .

Rappelkopf (immer gepeinigter aufschreiend).
Dieser auch — (sich abkehrend eilt er dem Haupteingange zu).

(Stärkeres Wetterleuchten.)

Habakuk (nachscheltend).

Was soll man sagen,
Welch ein sonderbar Betragen.

(Dumpfer Donner, starkes Wetterleuchten.)

Rappelkopf

(dem an der Gartentür Sabine entgegentritt).

Suchst du deinen Toten schon,
Um ihn heuchelnd zu bestatten
Deinen heißgeliebten Gatten!
Doch du irrst; jetzt kenn' ich dich,
Deine Maske ist gefallen . . . .
Brich denn, letzte Brücke, brich —
Fluch der Welt und Fluch Euch allen! — (ab)

Alle.

Vater — Vater —
Er hört uns nicht!

(Blitze, Donnerschlag.)

(Der Vorhang fällt rasch.)

Zweiter Akt.

1. Szene.

Ein einsames Häuschen an der Berglehne. Im Hintergrunde ragen die Alpengletscher auf. Im Vordergrunde der Hof des Häuschens, in dessen Mitte ein Tannenbaum wächst. Veit der Tischler an der Hobelbank, rechts vorn, seine Tochter mit dem Spinnrocken links vorn (nahe am Hofeingang), die Mutter Katharine im Mittelgrund am Waschtrog. Dazwischen treibt sich der kleine Toni mit seiner Spieltrommel herum.

Veit (bei der Arbeit).

Morgen is Sankt Kilian,
Brauch i nix zu schaffen.
Geh i halt zum „Weißen Schwan",
Hol mir da an' Affen.

Susel (unterm Spinnen).

Im Schwan da gibt's Musik und Tanz,
Da leb' m'r ohne Sorgen.
Da tanz i halt mit meinem Franz
Wie narrisch bis zum Morgen.

Veit.

Und ha' m'r auch ka' Geld im Sack,
Das schiert uns a nit sehr —

Susel.

Der Wirt, der uns bis heute borgt
Der borgt uns auch wohl mehr!

Beide.

Drum woll'n m'r froh und lustig sein
Wie's uns das Herz erfreut,
Zu jeder Zeit
Als brave Leut'
Bei Tanz und Wein!

Veit.

Muß i an der Hobelbank
Bei der Arbeit schwitzen,
Wird mir oft die Zeit zu lang,
Gar bei dera Hitzen.

Susel.

In unserm alten Einschichthaus
Is's fad die ganze Wochen.
Vor Langeweile wachst aus
Beim Spinnen und beim Kochen —

Veit.

Doch sind m'r erst im Schwanen drin,
Da geht's kein anders her.

Susel.

Drum wünsch i mir in meinem Sinn
Daß immer Sonntag wär!

Beide.

Da kann ma' froh und lustig sein
Wie's uns das Herz erfreut,
Zu jeder Zeit als brave Leut'
Bei Tanz und Wein.

Veit (den Hobel ausklopfend).

Jetzt will i Feierabend machen,
Der Kasten hat bis Montag Zeit.

Susel.

Ja Vatter, pack m'r unsre Sachen
Und denk m'r an die Lustbarkeit.
(Sie packt ihr Arbeitszeug zusammen und trägt es eilig ins Haus.)

Katharine.

Aber Mann, m'r brauchen's Geld
Der Kasten is doch für heut' bestellt.

Veit (jovial).

Ei beim Handwerk, liebe Frau,
Nimmt ma' das nit gar so g'nau:
Er soll warten, sich gedulden!
Wegen lumpige vier Gulden
Schind i mi nit noch zu Tod!

Katharine.

Red' nit so, in unsrer Not!
Kaum für heute g'langt das Brot.

Veit.

Alte hör mir auf zu klagen —
(Toni schlägt einen Wirbel.)
Stille Bu'! — I muß dir sagen:
Wenn i morgen auf der Kirweih spiel
Hab i Geld, so viel i will!
(Toni trommelt wieder.)

Katharine.

Dös verflixte Musizieren!

Veit.

Still! i muß amal probieren
Die neue Polka, flott und nett!
Komm, mein altes Klarinett.

(Er langt durchs Fenster des Hauses und holt eine Klarinette und ein Notenblatt hervor. Setzt sich dann unter den Tannenbaum, nimmt die Brille und beginnt mit vielen Fehlern eine Polka zu blasen.)

Susel (herauskommend).

Aber Vatter! das is schlecht!
's gibt ei'm ja an Riß!

Veit.

Sakra Madel, du hast recht!
I blas statt f ja fis!
Weil das Notenzeug a so klein druckt is!

(Er bläst weiter. Susel tanzt, der Bub trommelt und die Mutter schilt im Weiterwaschen.)

Katharine.

Immer dös Trommeln und dös Getute!
Man wird bei dem Lärm ganz wirblig zu Mute!
(zu Veit) Verruckter Zolpel, der nix besseres waß!
(zur Tochter) Scham dich Susel, hupfst wie a Gas!
(zum Buben) Ton'l, hör auf, meine Ohren springen!
I racker am Trog, die schwegeln und singen!
Nit fertig der Kasten, ka Geld nit im Sack!
O ihr musikalisches Faulenzerpack!

(Als der Trubel seinen Gipfel erreicht hat, tritt plötzlich Rappelkopf ein.)

2. Szene.

Rappelkopf.

Holla! da geht's lustig her.

Susel.

Vatter! 's kommt a fremder Herr!

Katharine (dienstbeflissen).

Euer Gnaden —

Veit (sich erhebend).

I hab die Ehr'! (Toni wirbelt.)

Katharine (gibt ihm ein Kopfstück).

Bu', hör' auf mit dem Randalen!

Rappelkopf (kalt, gemessen).

Sagt, was muß ich Euch bezahlen,
Um Euch aus dem Haus zu jagen?

Katharine (bestürzt).

Aus 'm Haus?

Veit (starr vor Staunen).

Das muß ich sagen!!

Rappelkopf (sich an ihrer Bestürzung weidend).

Still, Menschenpack!

Susel (tritt ihm trutzig entgegen).

Na!

Rappelkopf (immer ruhig).

Ruhig! — Hier ist Geld.
Geschwinde, wenn's beliebt! Ihr sollt Euch sputen!!!
Was fordert Ihr für Hof und Flur?
(Er zieht seinen Geldsack.)

Katharine (unsicher).
Ach, Euer Gnaden g'spaßen nur!

Veit (zweifelnd).
Was wollen S' denn mit unsrer Buden?

Rappelkopf.
Was kümmert das Euch?
Dreihundert Taler! Schlagt ein — und gleich! —

Katharine (die Hände zusammenschlagend).
Dreihundert Taler!

Veit (erfreut).
A fürstlicher Zahler!
Die Buden is Euer, nehmt sie nur hin!

Katharine.
Aber Veit, hast a bedacht —?

Veit (abwinkend).
Schweig, daß er sich nit anders b'sinn!
So 'n Glück kommt nit an andermal.

Rappelkopf (ungeduldig).
Nun, eingeschlagen?

Veit (hastig).
Abgemacht!
(Sie schlagen ein. Rappelkopf zählt die Taler auf die Hobelbank. Veit streicht ein.)

Rappelkopf (unterm Zahlen).
Das Haus ist mein wie's liegt und steht.

Veit.

I b'halt mir nur mein' Klarinett.

Susel (zu Rappelkopf).

Und i bind Kleider in an Ranzen,
Hab'n sonst nix, drin morgen zu tanzen.

Katharine (bittend).

Und i mei' neu's Kopftüchel
Und mei' alt's Gebetbüchel!
Ma' glaubet's nit, ma' glaubet's nit,
Wie nah 's einem geht!

(Rappelkopf nickt beiden verächtlich Gewährung. Die Frauen laufen ins Haus.)

Rappelkopf.

Hier wär das Geld . . . . . Na, stimmt's?

Veit.

Genau!

Rappelkopf.

Nun pack dich fort mit Kind und Frau!

(Er dreht ihnen während des folgenden den Rücken und versinkt in düsteres Brüten.)

Susel (mit einem Bündel aus dem Haus).

I bin schon fertig, Vatter schau!

(Katharine kommt unter Tränen mit Kopftuch und Gebetbuch. Man merkt, daß sie unter ihren Kleidern eine Menge Sachen verborgen hat.)

Veit (gemütlich).

Alte, geh' und laß das Flennen!

Katharine.

Es kommt so schwer an, sich zu trennen!
So in die fremde, kalte Welt! (Tränenstrom).

Veit.

Geh', und mach doch kane Faxen!

Katharine (gefühlsam).

Die Hütten, die wir uns bestellt,
Worin die Kinder aufgewachsen —
Nun stößt ma' uns aus ihr hinaus —

Veit (beiseite).

Die Rührlichkeit is mir a Graus!

(freundlich zu Katharine).

Kathl, m'r woll'n a schön're baun.
lustig) Und mit dem Geldsack in der Hand
Kommt ma' stolz durchs ganze Land!

Rappelkopf (sich umkehrend).

Vorwärts, Menschenpack!

Veit.

Nur nit so barsch.
M'r gehn ja schon, Ton'l voran und — Kompagnie marsch!

(Die Familie hat Aufstellung genommen. Vorn Ton'l mit der Trommel, dann die beiden Frauen; Katharine schluchzend, Susel guter Dinge. Zuletzt Veit mit der Klarinette, den Geldsack umgeschnallt. Sie ziehen ab. Rappelkopf bleibt allein.)

3. Szene.

(Rappelkopf setzt sich auf einen Baumkloß und lauscht wie geistesabwesend in den Abend, den Blick auf die Gletscher gerichtet, indessen der Gesang der abziehenden Tischlerfamilie immer ferner verklingt.)

Rappelkopf.

Sei mir gegrüßt, Stille der Einsamkeit,
In vollen Zügen atm' ich deine Zauber!
Sanft sinkt der Abend über Gipfel und Tal,
Laue Luft umweht mir die Wange.
Wie weicher Fittich kost mir's die bebende Brust,
Von der wunden Seele löst sich die lastende Qual,
Kein Menschenlaut stört hier die Gottesruh . . . .
Sei mir gegrüßt, heilige Einsamkeit.
In deinem Schoße kehrt mir der Friede zurück!

(Die Sonne ist untergegangen. Auf den Höhen beginnt das Farbenspiel des Alpenglühens.)

Hei, wie der Sonne letzter, sengender Blick
Die Gipfel drüben rings entzündet hat!
Es brennt und lodert und flammt, ein glühendes Meer!
Wie dunkler Purpur quillt's aus dämmrigen Tiefen!
Bricht das Blut aus dem Herzen der Berge,
Ergießt sich nach oben im feurigen Strom?
Zu den Firnen hinan funkelt's mit goldenem Schein!
O herrliches Schauspiel!
Es winkt und blinkt und entzückt mir das Auge!
Könnt ich dich halten erhabene Stunde!
Doch weh', du entweichst!
Schon verblaßt der Glanz! Schon verblüht das Rot.
Der Lohe Schimmer löst sich in rosigen Duft
Und vom Talesgrunde aufwärts schreitet die Nacht.

Wie sie mir einst, still und verschwiegen,
Heißer Träume Erfüllung gebracht . . . .
Welch ein Erinnern, das mich umweht,
Längst Begrabenes kehrt mir wieder,
Auf die Knie zwingt es mich nieder,
Beten möcht' ich mein Kindergebet
Und kann es nicht mehr.
Alles in mir verwelkt, erstorben,
Schmerzzerrissen — liebeleer!! —
Heilige Natur —
Kannst du die furchtbaren Zweifel lösen
Bitteren Hasses, der mich zerfrißt,
Der dort drunten wie hier in den Weiten
Heut' mein einz'ger Gefährte ist.
Sprich, o sprich!!
Hier in den Höhen waltendes Wesen,
Alpenkönig — erhöre mich,
Mich, der die Welt und sich selber verflucht.

(Aus leichten Nebeln schwebt der Alpenkönig herab.)

Astragalus.

Finde den Frieden, den du gesucht,
Hier bei mir.
Blick auf zu den Sternen, sie sagen dir,
Hier wohnt der Friede, raste denn hier,
Breite die Arme im schimmernden Rund,
Trinke Genesung und werde gesund!

Rappelkopf.

Weißt du, Erhabener, wen du gegrüßt?
Ich bin ein Mensch, der sein Alles verloren,
Krank dadrinnen — zum Wahnsinn getrieben . . . .

Astragalus.

Lerne wieder die Menschen lieben!!!
Krank seid Ihr alle, Ihr Menschlein im Tal,
Krank an selbstgeschaffener Qual —
Fühlt Eure alten Wunden brennen,
Die Euch Haß und Verachtung schlug,
Weil Ihr nicht lernt Euch selber erkennen . . . .
Nicht lernt: den Feind in eigner Brust erschlagen
Und Liebe, Liebe in die Herzen tragen . . . .

Rappelkopf.

Den Feind, in uns . . . . in mir.

Astragalus.

Erblicktet Ihr
Einmal im Spiegel Euer eigen Wesen,
So würde dir und deinen Brüdern allen
Der Strahl des Lichts ins innre Dunkel fallen!

Rappelkopf.

Ein Wunder müßte da geschehen!?

Astragalus.

Das Wunder, das der Mensch durchlebt,
Der in verzweiflungsvollen Stunden
Den Weg zu sich zurückgefunden
Und in sich selber aufersteht!!! —

Rappelkopf.

Noch faß ich's nicht.

Astragalus.

So halte stille Rast.
Heut' bist du hier des Alpenkönigs Gast.

Früht dann der Morgen, ziehe hinaus
Dich selbst in eines andern Bild zu sehen —
Und forsche so das Herz der Deinen aus
Und feiere dein innres Auferstehen!

Rappelkopf.

In eines andren Bild erscheinen,
Mich selbst in meinem ganzen Jammer schauen . . . .
. . . . Und wofür hielten mich die Meinen?

Astragalus.

Als Bruder deiner Frau hast du ihr voll Vertrauen.

Rappelkopf.

Das wäre ja das Beste, wie mir scheint . . . .
Kann ich, darf ich die Probe wagen?

Astragalus.

Das muß dir deine innre Stimme sagen.

Rappelkopf.

Wohlan denn — mag's geschehn, ich zage nicht,
Aber steh du mir in gleicher Pflicht!
Wenn dir's mißlang mich zu bekehren,
Wenn ich bewiesen, daß ich im Recht,
Daß alles dort drunten falsch und schlecht,
Dann sei auch du meines Hasses Knecht,
Und übe ein schreckliches Weltgericht,
Lasse Lawinen und Wetterstrahl
Von deinen Bergen fahren zu Tal
Und verschütte im eisigen Grabe
Menschenjammer und Leben und Habe!

Astragalus.

Sei's darum — hebe die Hand zum Schwur.

Beide.

Höre den heiligen Eid, o Natur,
Treue tausch' ich um Treu',
Du des Eides Hüterin sei!
Ohne Trug und Verrat
Wandle Wort sich zur Tat,
Treff dein strafender Zorn mich schwer,
Wenn ich sündige frevelnden Mutes
Wider Wort und Ehr'!
Alpenwelt, hör' den Schwur,
Hör' unsren heiligen Eid, Natur!

(Sie lassen die eingeschlagenen Hände los. Rappelkopf scheint wie in Erschöpfung zu wanken und sinkt in das Moos.)

Astragalus.

Nun werde dir der beste Freund im Leben
Heut' wieder treu — ein sorglos stiller Schlaf,
Der soll dir seinen Frieden geben.

Rappelkopf (matt, sehnsüchtig).

O — schlafen, schlafen!

Astragalus.

(Astragalus berührt Rappelkopfs Stirn, dieser sinkt hintenüber unter einen Blumenstrauch.)

Ruhe, du müde, angstverzehrte Seele!
Eurer Hut, du Busch und Baum,
Ich dieses Erdenkind empfehle.
Bewacht seinen Traum!
Leise Luft von hoher Firn
Kühl' ihm lind die heiße Stirn.

Elfen und Heimchen, gebt wohl acht,
Daß mein Schläfer nicht erwacht,
Nachtigall und Grillen klein,
Lullt ihn mit süßen Stimmen ein.
In Klang und Wind zerstiebe seinen Wahn,
Und morgen geh' ihm ein neues Leben an!
(Er geht davon.) Man hört einen unsichtbaren

Elfenchor.

Holdes Klingen, Erdenkind,
Soll durch deine Träume schweben.
Sanft gewiegt vom Abendwind
Schlummre du lind! Schlummre du lind!

Rappelkopf (im Traum).

Zarte Töne geistern, schweben,
Schleiernd um mein träumend Ohr —
Stieg ich schon zum Licht empor?
Ist dies Tod? . . . . ist dies das Leben?

Vorhang.

Dritter Akt.

1. Szene.

Die Vorhalle wie im ersten Akt. Lieschen vor dem Spiegel, vor dem ein Blumenstrauß in einer Vase steht.

Lieschen (singt vor sich hin).

Schön sind Rosen und Jasmin,
Wenn sie so frisch im Garten blühn,
Wenn sie so sprießen und grüßen
Aus dem lauschigen Grün.
Und im Morgentau ganz früh,
Da duften sie so voll wie nie,
Von den Blumen all' ist keine
So schön als wie sie!
Aber schöner sehn sie aus,
Bringt sie zusammen in einem Strauß
So schön gewunden und gebunden
Mein Schatzerl ins Haus!

(Sie nimmt eine Rose aus der Vase und befestigt sie an der Brust.)

Marthe (kommt von links).

O, du kannst singen! Mir ist trüb und weh!

Lieschen (zu ihr hinübergehend).

Liebes Fräulein, habt doch Mut!

Marthe.

Wär doch mein Hans schon wieder hier!
Die ganze Nacht harrt ich vergebens.
Er ging mit suchen ins Revier —
(ausbrechend)
O Unglückstag meines Lebens!

(In diesem Augenblick ertönt das Posthorn. Das Gespräch verstummt Dann wendet sich Marthe in großer Erregung zu Lieschen.)

2. Szene.

Marthe.

Lauf um Mama!
Der Postillon!
Er bringt den Onkel, nach dem wir gesandt!

Lieschen
(eilt zur Tür rechts und klopft heftig).

Gnädige Frau! Die Post ist da!

Sabine (öffnet den Türspalt).

Seid ihm zur Hand! (Habakuk eilt hinaus)
Ich komme schon! (sie schließt wieder).

Marthe (am Fenster).

Die Kutsche hält! Auf! Ihm entgegen!
(Sie eilt davon.)

Lieschen.

Das fiele mir ein, mich so aufzuregen. (Langsam ab.)

Sabine (tritt heraus).

O, brächt er uns Gottes Hilf' und Segen!

(Sie will zum Haupteingang. Da bringt schon Marthe den Rappelkopf herein. Er erscheint als Sabinens Bruder und trägt einen leichten, weiten Reisemantel. Habakuk schleppt einen Koffer hinterher. Lieschen hat ihm eine Hutschachtel abgenommen.)

Sabine (mit ausgebreiteten Armen).
Bruder!

Rappelkopf.
Schwester!

Sabine.
Hab' ich's doch gewußt,
Du kämest heute schon.
(Sie fällt ihm um den Hals.)

Rappelkopf (beiseite).
Die Falsche liegt an meiner Brust.
Fatale Situation!

Sabine (zu Habakuk).
Nur gleich den Koffer abgeladen!

Habakuk.
Jawohl! (ab mit dem Koffer).

Lieschen.
Befehlen Euer Gnaden,
Daß ich den Herrn aufs Zimmer führ'?

Rappelkopf.
Nein, nein, ich will ein Bissel rasten
Gemächlich, Schwesterlein, bei dir —
(Lieschen hilft Habakuk die Sachen ins Obergeschoß tragen, Rappelkopf, Sabine und Marthe setzen sich.)

Rappelkopf (mit erzwungener Freundlichkeit).
Nun also.... Kinder .... sagt mir an,
Wie geht's euch?

Sabine.
Ach, sehr traurig, kannst dir denken!

Marthe.

Seit Jahr und Tag nur Leid und Kränken!

Rappelkopf (zu Sabine).

Ja ja! Ein Unmensch ist dein Mann!

Sabine.

Das ist er nicht! Er ist nicht schlecht.
Den Ärmsten hat sein Wahn verwandelt.

Rappelkopf.

Doch schändlich hat er dich behandelt,
Und darum ist dein Haß gerecht.

Sabine.

Was fällt dir ein? Wo gäb es eine Frau,
Die ihren Mann so liebt, wie ich ihn liebe.

Rappelkopf (rasch).

Ist's wahr?

Sabine.

So wahr ich dir ins Auge schau!

Rappelkopf (verlegen, apart).

Wär's wirklich wahr, verdient ich Hiebe!

Sabine.

Ach, hättest du gesehn, wie ich seit Jahren
Geduldig trug sein launisches Gebaren.

Rappelkopf.

War er denn krank?

Sabine.

Gewiß, das ist's ja eben,
Fort lief er ohne Sinn und Ziel . . .

Marthe.

Er meint, der Diener wollte ihm ans Leben.

Rappelkopf.

So sagt, wie er darauf verfiel?

Sabine.

Ich schicke Habakuk hinab zum Garten
Zichorie schneiden; er geht leis hier durch.
Mein armer Mann, selbstquälerisch überspannt
Sieht ihn, das Küchenmesser in der Hand,
Stellt ihn und schreit, er wolle ihm ans Leben,
Und ich hätte dazu Auftrag gegeben.

Marthe.

Der Arme!

Sabine.

Dann floh er in dem Krankheitswahn, dem tollen!

Rappelkopf (betroffen).

Zichori hat er holen wollen?

Sabine.

Nun ja!

Rappelkopf (aufspringend).

Nicht möglich! Oder ich wär' der einfältigste Kerl unter der Sonne!

(dumpf vor sich hin)

Zichori hat er holen wollen!

Sabine.

Du bist ja so bewegt.

Rappelkopf (verwirrt).

Ja, ja! Die Reise hat mich aufgeregt.

Marthe.
Ich denk', wir lassen den Onkel allein.

Rappelkopf.
Nein, nein!

Sabine.
Ja! Marthes Bräutigam wird gleich zur Stelle sein.

Rappelkopf (auffahrend).
Wie?! Was?!
(Sich fassend.)
Ach so, es wird mich herzlich freun.

Marthe (zu Rappelkopf tretend).
Wirst du den armen Vater sehen,
Sag ihm, wie tief sein Kind ihn liebt.
Doch treu zu meinem Bräut'gam muß ich stehn,
Liebt er sein Kind, weiß ich, daß er's vergibt.

Rappelkopf
(mit übermannender Empfindung).
Du bist ein gutes, treues Kind!
Sag Marthe, mir, des Vaters ewiges Schmälen,
Das machte dir das Herz wohl schwer?

Marthe (sehr überzeugend).
Ich liebt ihn darum nur noch mehr!

Rappelkopf.
Nun wohl, das will ich ihm erzählen . . . .
Doch . . . . geht hinaus . . . . auf einen Augenblick . . . .
Ich muß ein wenig ruhn.

Marthe.

Ja, ruh' dich aus! (Küßt ihn.)

Sabine (ihn gleichfalls küssend).

Wenn du uns suchst, wir sind im Gartenhaus.

(Sie verabschieden sich.)

Rappelkopf (allein).

Mir ist wahrhaftig sonderbar zumut,
Mein Weib mir treu, mein Mädel lieb und gut,
Doch nein, nein, nein, ich glaub's nicht, wie's auch sei!
's ist eitel Spiegelfechterei.

(Tumult hinter der Szene.)

Was gibt's?

Habakuk (stürzt herein).

Herr Rappelkopf ist da!

Rappelkopf.

Was? ich?

Habakuk.

Nein, der Herr Rappelkopf.

Rappelkopf.

Ach so!

Habakuk.

Da kommt er hergerannt!

Rappelkopf.

Bei Gott, jetzt bin ich wirklich sehr gespannt!

3. Szene.

(Astragalus, in Rappelkopfs Gestalt, poltert herein und zerrt Hans unter vielem Lärmen hinter sich her.)

Astragalus.

Nur herein, du Notenschmierer —

Rappelkopf.

Ja, das bin ich ganz und gar!

Astragalus.

Niederträchtiger Verführer —

Rappelkopf.

Gut gegeben! Klar und wahr!

Hans.

Hören Sie —

Astragalus.

Ich will nichts hören!
Hast du dich nicht gar erfrecht
Hier im Hause zu verkehren?

Rappelkopf.

Ja gewiß, da hat er recht!

Astragalus (brüllend).

Kerl, ich sollt' dir an die Kehle!

Rappelkopf.

Ja, der spricht mir aus der Seele!
Wenn er nur nicht so schreien möcht.

Astragalus.

Du steckst dich hinter meine Frau . . .
Die mir nach dem Leben trachtet.

Rappelkopf.

Ich finde doch, ich bin ein bißchen rauh . . .

(vortretend)

Grüß Gott! Herr Schwager!

Astragalus (sich umkehrend — grob).

Was führt Sie daher?

Rappelkopf.

Erlauben Sie —

Astragalus (noch gröber).

Was soll denn das Salbaden!

Rappelkopf.

Gestatten Sie —

Astragalus.

Es fällt mir nicht in Sinn!

Rappelkopf.

Just kam ich an —

Astragalus (furchtbar grob).

Ich hab' Sie nicht geladen.

Rappelkopf.

Wie, was, das find' ich einfach grob, mein Herr!

(Rappelkopf ist über die Grobheit seines Doppelgängers starr.)
(Hans sinkt vor Astragalus auf die Knie.)

Hans.

O, weisen Sie mein redlich Werben
Aus treuem Herzen nicht zurück!
Marthe — ist meines Lebens Glück!
Wenn Sie uns trennen — wird sie Kummers sterben.

Astragalus (mit gebieterischem Ausdruck).

Nur wen ich will, darf sie lieben.

Rappelkopf (für sich).
Das ist wirklich übertrieben!

Hans (zu Rappelkopf).
O, helfen Sie mir, ihn erflehn!

Rappelkopf.
Der Mensch ist ja ganz rasend, wie Sie sehn!

Hans (zu Astragalus).
Ich will sie auf den Händen tragen
Als Ihr dankbar treuer Sohn!

Rappelkopf.
Er spricht nicht übel, ich muß sagen.

Astragalus.
Schweigt mir still, kein Wort davon.
Eher blüht eine Rose am dorrenden Zweig,
Eh' ich mein Ohr Euerer Bitte neig!!

Rappelkopf (aufgebracht).
Das ist wahrhaftig dummes Zeug.
(zu Hans)
Geht ruhig heim! Ich will's schon richten!
(Er sucht Hans fortzubringen.)

Hans (zweifelnd).
Gegen den Vater?

Rappelkopf.
Ich bin auch noch da!
Geht nur. (Er schiebt ihn beruhigend hinaus.)

Hans (drückt ihm die Hand).
O, tausend Dank! (ab)

Astragalus (fährt auf Rappelkopf los).

Oho! mitnichten!
Was unterstehn Sie sich? Ich sehe schon,
Sie halten's mit dem sauberen Patron,
Doch wohlgemerkt: beim mindesten Versuch,
Daß Sie an so etwas zu denken wagen,
So trifft Euch alle, alle hier mein Fluch,
In Splitter werd' ich Euch die Knochen schlagen!

(Er stürzt wild ins Nebenzimmer ab.)

Rappelkopf (allein).

Das ist ja ein entsetzlicher Geselle.
Ich fürchte mich vor meinem Ebenbild.
In Kopf und Herzen wird's allmählich helle —

(Es schellt in Rappelkopfs Zimmer.)

4. Szene.

(Habakuk und Lieschen treten gleichzeitig von rechts und links auf.)

Habakuk, Lieschen.

Wo hat's geklingelt?

Rappelkopf.

Drinnen klang die Schelle.

(Da er die beiden unschlüssig sieht.)

Nur gleich hinein, bevor er wieder schilt.

Habakuk.

Ich da hinein?

Lieschen.

Fällt mir nicht ein!

Habakuk.

Der Mensch zerschlüg' uns Arm und Bein!

Rappelkopf.

Versuch es einer!

(Er sucht sie durch Gebärden zu ermuntern.)

Lieschen.

Nimmermehr!

Rappelkopf (beiseit).

Ich bin hier wirklich riesig populär!

(laut zu den beiden)

Sagt mir mal frei und unverschränkt,
Was Ihr von Eurem Herren denkt.

Lieschen, Habakuk.

Mein Gott, das ist doch leider klar,
Er ist ein armer kranker Narr!

Rappelkopf.

Ich danke schön!

Habakuk.

Er hat halt die Manie!

Lieschen (zu Rappelkopf).

Ja früher war er gut — wie Sie!

Rappelkopf (freundlich).

Wie ich? das findet sich wohl noch!
Und Ihr zwei — Ihr vertragt Euch doch?

Lieschen (verschämt).

Ach ja!

Habakuk.

Da hätt' es keine Gefahr!

Rappelkopf.

Ihr wärt wohl gern schon bald ein Paar?

Beide.

Ach guter Herr, stehn Sie uns bei
Und helfen uns, daß bald Hochzeit sei!

Habakuk.

Bringt wer den Herren zu Raison
So sind es Sie!

Rappelkopf (belustigt).

Das glaub' ich schon!

Habakuk (vertraulich).

Ein Meisterstück wäre dies!
Ich war —

(Er bricht mit einem ängstlichen Blick auf Lieschen, die den Finger drohend erhoben hat, ab.)

Rappelkopf (bewegt).

Getrost, Leuteln, ich helf' Euch gern —
Doch — schimpft nicht mehr über Euren Herrn.

Habakuk.

Aber woher!

Lieschen.

Da geben's Ruh'!

Habakuk.

Das ließ schon die gnädige Frau nicht zu!

Rappelkopf.

Sabine!

(Er erblickt das Sträußlein Rosen an Lieschens Mieder.)

Habakuk, magst in Garten springen,
Für meine — Schwester paar Rosen bringen!
Hast du ein Messer?

(Ehe Habakuk antworten kann, tritt Lieschen vor.)

Lieschen.

Will eins holen (links ab).

Rappelkopf (zu Habakuk, erklärend).

Sabine freuen die Rosen so sehr.

Habakuk.

Und ob!

Lieschen.

(Tritt flink mit einem Küchenmesser wieder auf.)

Das Messer!

Habakuk (danach langend).

So!

Rappelkopf

(unterbricht ihn, von einem plötzlichen Einfall erfaßt).

Gib mir's her!

Ich schneide sie selbst!

(Er nimmt das Messer aus Habakuks Hand und wendet sich zum Garten.)

Und Gott befohlen!

(Indem er ihnen freundlich grüßend zunickt und das Dienerpaar sich ehrerbietig verneigt, entfernt er sich durch die Mitteltüre in den Garten. Habakuk und Lieschen sind zurückgeblieben. Sie wechseln einen freudigen Blick des Einverständnisses.)

5. Szene.

Habakuk.

Soll es also sein?

Lieschen.

Es soll so sein!

Habakuk.

Bist du wirklich mein?

Lieschen.

Wirklich dein!

Liebster es ist wahr!

Habakuk.

Ja, wir sind ein Paar!
Immer nun vereint —

Lieschen.

Ja, fest vereint!

Beide.

Und des Glückes helle Sonne scheint
Hernieder auf uns zwei
Wie im wunderschönen Mai.

Lieschen.

Schneller wallt mein Blut,
Wie sehr bin ich dir gut!

Habakuk.

Bald naht der Hochzeitstag.

Lieschen.

Wie pocht mein Herz mit ungestümem Schlag.

Habakuk.

Bald sind wir Mann und Frau.

Lieschen.

Wie freudenvoll ich in die Zukunft schau!

Beide.

Und alles Leid und Freud
Mit treuem Mute tragen wir zu zweit —

Habakuk.

Das wird auf dieser schönen Welt
Die reine Seligkeit.

Lieschen.

Besonders wenn mein Habakuk
Sich übt in Folgsamkeit.

Beide.

O du! O du! Wie schlägt mein Herz dir zu!
So mein! So dein! Vorbei der Sehnsucht Pein!
O du! O du! Bei dir ist Glück und Ruh!
Ich leb' und streb' für dich mein Schatz allein.

6. Szene.

(Die Tür des Zimmers von Rappelkopf öffnet sich. Astragalus tritt heraus.)

Astragalus.

Holla!

Habakuk, Lieschen

Der Herr! (sie entfliehen)

Astragalus.

Ertapp ich euch!

(Er kommt während der folgenden Worte auf die linke Seite der Bühne und bleibt zuletzt am Fenster stehn.)

Verliebtes Volk! Man find't sie stets beisammen
Im zärtlichen Geschleck! Das kenn ich schon!

(Während er sinnend aus dem Fenster schaut, kommt Rappelkopf aus dem Garten mit dem Messer in der einen und dem Rosenstrauß in der andern Hand.)

Rappelkopf (den Strauß betrachtend).
Wie süß ist eures Duftes Rausch
Ihr lieben Rosen, die so gern ich pflege!
(Er bemerkt Astragalus.)
Aha! Da steh' ich ja und lausch'.
Ich geh' mir lieber aus dem Wege!
(Er will sich hinter Astragalus Rücken zur Türe links schleichen.)

Astragalus (kehrt sich blitzschnell um).
Halt da! Was wollen Sie?

Rappelkopf.
Nichts!

Astragalus.
Und was verstecken Sie?

Rappelkopf.
Nichts!

Astragalus (untersucht ihn).
Ein Küchenmesser!
Man will mir ans Leben.
(Auf Rappelkopf einhauend.)
Du Straßenräuber!
Sag, wer dich gedungen,
Sonst bring' ich dich um!

Rappelkopf (stammelnd).
Sabine — wollte —

Astragalus.
Genug!
Ich will nichts weiter hören!
Mein Weib schickt Schelme aus, will mir ans Leben.

Rappelkopf.

Entsetzlich! Meine eignen Worte!
Aber Schwager —

Astragalus.

Still, keinen Laut!

Rappelkopf (vorstellig).

Also, so hört doch!

Astragalus.

Schweig, du Räuber, Mordgeselle,
Du — du — Mensch, schweig auf der Stelle.

Rappelkopf.

Scheltwort scheint ihm „Mensch“ zu sein . . .

Astragalus.

Fort, und kommst du je mir wieder,
Breche ich dir Hals und Bein,
Dich und alle hier herum . . . .

Rappelkopf (erschrocken).

Hilfe! Rettung!

Astragalus.

Mach' ich stumm!
(Er hat ein Staubrohr aus dem Winkel geholt und wirft sich damit über Rappelkopf. Dieser will durch den Hauptausgang fliehen, da tritt Sabine und Marthe ein, und er muß, um sie nicht umzurennen, weiter laufen. Astragalus hinter ihm.)

Sabine.

Welch ein Geschrei!

Marthe.

Was geht hier vor?
Vater! Onkel!

Rappelkopf (im Laufen).

Nehmt ihm das Rohr!
(Lieschen, Habakuk, zuletzt auch Hans kommen von dem Lärm angezogen.)

Astragalus (einhaltend).

Ah, da ist ja das ganze Korps!
(Er mustert die Umstehenden.)

Astragalus (zu Lieschen).

Schleichst du Katzen gleich ums Haus?
(zu Habakuk)
List'ger Fuchs . . . hinaus, hinaus,
(zu Sabine)
Dieses Teufelsweib dazu,
Packe deine Sachen — du!
(zu Rappelkopf)
Steht er noch und glotzt, Mosjö!
Daß ich nie ihn wieder seh'!
(zu Hans)
Raus — hinaus — du Musikante!
(zu Marthe)
Trag' zu ihm doch deine Schande . . .
Bist ja doch mein Kind nicht mehr.

Rappelkopf (sich fassend).

Jetzt wird mir's aber doch zu bunt!
Genug des Trugs! Genug der harten Lehre,
Von meinem tör'gen Haß ich mich bekehre,
Jawohl, ich war ein Narr, ein Tropf —
Und nicht er, nein — ich bin der Rappelkopf!

(Donnerschlag. Verfinsterung. Aus dem Dunkel hört man die erschrokkenen Rufe) „Wehe!“ „Welche Dunkelheit!“ „Was ist das?“ „Vater!“ „Bruder!“ „Ich bebe!!“ „Marthe!“ „Lieschen!“ „Habakuk!“

(Nach einem Weilchen erhellt sich die Szene. Astragalus ist verschwunden. In der Mitte der Bühne steht, sehr ergriffen, Rappelkopf in seiner früheren Gestalt.)

Marthe.

Vater!

Sabine.

Karl!

Habakuk.

Was ist geschehn?

Sabine.

Wie deut' ich, was ich da gesehn?
Mein Bruder — wo ist er?

Marthe.

Vater! sprich!

Rappelkopf.

Laßt ab und dringet nicht in mich!
Wie das Wunder sich begab,
Daß ich mich wieder gefunden hab'
Erzähl' ich Euch zu andrer Stund.'
Nun preist mit mir aus Herzensgrund
Den guten Geist, der mich aus finstrem Tal
Den Blick zu reineren Höhen heben lehrte,
Der mich von meines Menschenhasses Qual
Zu neuem Liebeswerk bekehrte.
Ein stilles Wunder ist an mir geschehen,
Ein andrer will ich froh durchs Leben schreiten,
Des Schöpfers Liebe in der Schöpfung sehen
Und treue Liebe um mich breiten.
Mein trautes Weib!!! Gott segne diese Stunde
Und unser Kinder Glück in ihrem Herzensbunde! —

Marthe.

So tön' aus unsrem Munde
Des Dankes Weise nur.
Gesegnet sei die Stunde
Dort auf der Alpenflur,
Wo Schützer und Berater
Uns ward des Geistes Macht,
Der uns den teuren Vater
Nun heil zurückgebracht.

Sabine.

Welch rätselhafte Kunde!
O Gott, ich ahn' es nur,
Was ihn zu dieser Stunde
Geführt zur rechten Spur.
Doch schweigt ihr eitlen Fragen,
O juble Herz vor Lust.
Nun darfst du wieder schlagen
An der geliebten Brust!

Habakuk.

Ich frag nicht nach dem Grunde,
Weiß nicht, was er erfuhr,
Und wie in dieser Stunde
Gelang die rechte Kur.
Wird es nicht wieder schlimmer,
Und hab ich meine Lies'
So will ich auch für immer
Vergessen dich, Paris!

Lieschen.

Mit einem Geist im Bunde
Gelang die schwere Kur.
Er wird von dieser Stunde
Ein Bild des Friedens nur.
Ich sehe frohe Mienen
Im Haus, wohin ich guck,
Und selig unter ihnen
Die meines Habakuk.

Rappelkopf.

O Dank aus Herzensgrunde,
Du Schutzgeist der Natur,
Daß du in stiller Stunde
Mich riefst zu heil'gem Schwur.
Dank, daß du mich erhoben
Aus schwerer Krankheit Nacht;
Der Haß ist nun zerstoben,
Die Liebe ist erwacht! —

Vorhang.

Druck von C. G. Röder G. m. b. H., Leipzig.

Instrumental-Werke von MAX REGER

	netto M.
Op. 67. **52 leicht ausführbare Vorspiele** zu den gebräuchlichsten evangelischen Chorälen. Für Orgel. Heft I, II, III je	3.—
Op. 69. **Zehn Stücke.** Für Orgel. Heft I, II je	2.—
Op. 72. **Sonate** (C dur). Für Violine und Klavier	6.—
Op. 73. **Variationen und Fuge** über ein Originalthema. Für Orgel	4.—
Op. 74. **Quartett** (D moll). Für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. Partitur 9.—, Stimmen	7.—
Op. 77A. **Serenade.** Für Flöte, Violine und Bratsche. Kleine Partitur 1.—, Stimmen	5.—
— **Andante semplice con variazioni** aus der Serenade. Für Klavier	1.50
Op. 77B. **Trio.** Für Violine, Bratsche und Violoncell. Kleine Partitur 1.—, Stimmen	5.—
Op. 78. **Sonate** (F dur). Für Violoncell und Klavier	6.—
Op. 81. **Variationen und Fuge** über ein Thema von J. S. Bach. Für Klavier	3.—
Op. 82. **Aus meinem Tagebuche.** Für Klavier. Heft I, II, III, IV je	3.—
— Heft I No. 5. **Gavotte**	1.—
Für Harmonium	1.20
Op. 84. **Sonate** (Fis moll). Für Violine und Klavier	6.—
— **Allegretto** (2. Satz). Für Violine und Klavier	1.50
Op. 86. **Variationen und Fuge** über ein Thema von L. v. Beethoven. Für zwei Klaviere zu vier Händen (Partitur-Ausg.)	4.—
Op. 89. **Sonatinen.** Für Klavier. No. 1, 2, 3, 4 je	2.—
— Band I (No. 1, 2) II (No. 3, 4) je	3.—
Op. 90. **Sinfonietta.** Für Orchester. Partitur (4°)	12.—
Für Klavier zu vier Händen	6.—
Op. 91. **Sieben Sonaten.** Für Violine. Heft I, II, III, IV je	2.—
Op. 93. **Suite im alten Stil.** Für Violine und Klavier	6.—
— **Largo** (2. Satz). Für Violine u. Klavier	1.50
— **Largo** (2. Satz). Für Violine und Orgel	1.50
Op. 95. **Serenade** (G dur). Für Orchester. Partitur (4°)	12.—
Für Klavier zu vier Händen	6.—
Op. 96. **Introduktion, Passacaglia und Fuge.** Für zwei Klaviere zu vier Händen (Partitur-Ausgabe)	4.—
Op. 99. **Sechs Präludien und Fugen.** Für Klavier. Heft I, II je	2.—
Op. 100. **Variationen und Fuge** über ein lustiges Thema von Joh. Ad. Hiller. Für Orchester. Partitur (4°)	12.—
Für Klavier zu vier Händen	6.—
Op. 102. **Trio** (E moll). Für Violine, Violoncell und Klavier	15.—

	no. M.
Op. 103 A. **Sechs Vortragsstücke** (Suite A moll). Für Violine und Klavier	4.—
1. Präludium, 2. Gavotte, 3. Aria, 4. Burleske, 5. Menuett, 6. Gigue je	1.50
— No. 3. **Aria.** Für Violine u. Orchester. Partitur 4.—, Orchesterstimmen	5.—
Solostimme	1.—
— No. 3. **Aria.** Für Violoncell od. Klarinette od. Flöte od. Oboe und Klavier, je	1.50
— No. 4. **Burleske,** No. 5. **Menuett,** No. 6. **Gigue.** Für Flöte und Klavier je	1.50
Op. 103 B. **Hausmusik: Zwei kleine Sonaten.** Für Violine und Klavier. No. 1 (D moll), No. 2 (A dur) je	2.50
Op. 107. **Sonate** (B dur). Für Klarinette (original) oder Bratsche oder Violine und Klavier je	6.—
Op. 109. **Quartett** (Es dur). Für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. Partitur und Stimmen	15.—
Kleine Partitur (16°)	1.50
Op. 113. **Quartett** (D moll). Für Violine, Bratsche, Violoncell und Klavier	15.—
Kleine Partitur (16°)	1.50
Op. 114. **Konzert** (F moll). Für Klavier und Orchester. Für zwei Klaviere zu vier Händen (Partitur-Ausgabe)	10.—
Kleine Partitur für zwei Klaviere zu vier Händen	2.—
Op. 115. **Episoden.** Klavierstücke für große und kleine Leute. Heft I, II, je	3.—
Op. 117. **Werke für die Violine allein. Präludium und Fuge** No. 1, 2, 3, 5, 6 **4. Chaconne, 5. Präludium und Fuge** (Themen von J. S. Bach) je	2.—
Op. 118. **Sextett** (F dur). Für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelle. Kleine Partitur (16°) 2.—, Stimmen	15.—
Op. 120. **Eine Lustspielouverture.** Für Orchester. Partitur (8°) 12.—, kleine Partitur (16°) 2.—, Klavier-Auszug zu vier Händen 4.—, Klavier-Auszug zu zwei Händen	3.—
Op. 122. **Sonate** (E moll). Für Violine und Klavier	6.—
Präludium und Fuge (Es dur) von J. S. Bach. Für Klavier bearbeitet	1.50
Schule des Triospiels. J. S. Bachs zweistimmige Inventionen. Für Orgel	2.50

Soeben erschienen:

Op. 117. **Präludium und Fugen.** No. 6 (D moll), No. 7 (A moll). Für Violine	2.—
Op. 123. **Konzert im alten Stile.** Für Orchester. Partitur 8° 12.—; 16°	2.—
Op. 125. **Eine romantische Suite** (Notturno, Scherzo u. Finale). Für Orchester. Partitur (4°)	12.—
Präludium und Fuge. Für Orgel	1.50

ED. BOTE & G. BOCK, BERLIN W. 8, Kgl. Hofmusikalienhändler.



